

Fachliche Vorbereitung bei 28 Stunden

Beitrag von „katta“ vom 4. Oktober 2011 00:13

Ein Vorteil der vielen Stunden ist andererseits, dass man in bestimmten Methoden viel schneller Routine aufbaut und seinen Fundus so gut erweitert. Im Ref hat man (zumindest ich) dann z.B. in einer Klasse einmal ein Kugellager ausprobiert und dann eben halt die nächste Methode, während ich jetzt dank der vielen Klassen (und zum Teil auch, zum Glück, Parallelkurse) die Methode öter innerhalb einer oder zwei Wochen ausprobieren und dadurch verbessern kann (z.B. organisatorische Rahmenbedingungen, geeignete Aufgabenstellungen usw). Das entlastet längerfristig natürlich meine Unterrichtsvorbereitung, weil ich über viele Dinge nicht mehr groß nachdenken muss.

Was ich unbedingt lernen musste, war meine Materialsuche (gerade für die Oberstufe) unbedingt einzugrenzen!!! Ich habe mich mitunter stundenlang "todge sucht", ob nicht doch noch ein anderer Text, ein anderes Bild etc pp... Das hat unglaublich viel Zeit gefressen. Letztes Jahr hatte ich mich für meinen einen Oberstufenkurs (soweit möglich) auf zwei Oberstufenbücher begrenzt (habe vorher alle durchgeguckt und entschieden, was am besten zu mir passt). Dieses Jahr habe ich das erste Unterthema sogar mal komplett nach einem Buch unterrichtet (hatte den Vorteil, dass endlich mal die Wortschatzarbeit nicht auf der Strecke blieb - Nachteil waren die nicht passenden Analyseaufgaben, aber das kann man dann ja ausgleichen).

Aber auch hierfür gilt, zumindest methodisch habe ich mehr und mehr Routinen und Erfahrung, so dass das nicht mehr sooo lange dauert (immer mal wieder recherchiere ich nach neuen Ideen, wenn ich feststelle, dass wir gerade zu lange mehr oder weniger immer wieder das Gleiche gemacht haben).

Öfter plane ich auch gerne mit Schülern gemeinsam, wie sie lieber vorgehen möchten (jetzt nicht unbedingt extrem zeitaufwändig, aber z.B. mussten die Schüler einen Kommentar schreiben, da habe ich abgefragt, wie sie die Sicherungsphase diesmal lieber hätten, im Partneraustausch/Schreibkonferenz/Lesekonferenz oder im Plenum - Wahl fiel übrigens auf Plenum, da ihnen diesmal das Lehrerfeedback sehr wichtig war, immerhin war das ein Aufgabenformat der Klausuren). Und auch Fünftklässler können ganz tolle Impulse und Ideen geben, das wird gerne mal unterschätzt.

Aber ja, das erste Jahr ist hart, da kann man leider nicht dran rütteln. Aber wie gesagt, der Anstieg an Routine und das für Lehrer so wichtige Ziehen von Grenzen nehmen durch die Stundenzahl automatisch zu. Und Routine ist nicht per se negativ, wie es immer mal wieder gerne suggeriert wird.